

AT20A

Abschlussbericht



Lizenz

Der Inhalt dieser Veröffentlichung steht unter einer **Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz** (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).



DOI

<https://doi.org/10.5281/zenodo.4616381>

Impressum

Herausgeber

HRSM-Projekt *Austrian Transition to Open Access* (AT2OA)

Kontakt

Universität Wien
Bibliotheks- und Archivwesen
Universitätsring 1
1010 Wien
E-Mail: office-at2oa@univie.ac.at

Wien, 2021

Projekt-Partner

Akademie der bildenden Künste Wien
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
Johannes Kepler Universität Linz
Karl-Franzens-Universität Graz
Medizinische Universität Graz
Medizinische Universität Innsbruck
Medizinische Universität Wien
Montanuniversität Leoben
Paris Lodron Universität Salzburg
Technische Universität Graz
Technische Universität Wien
Universität für angewandte Kunst Wien
Universität für Bodenkultur Wien
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Universität Innsbruck
Universität Mozarteum Salzburg
Universität Wien
Veterinärmedizinische Universität Wien
Wirtschaftsuniversität Wien

Kooperierte Projekt-Partner

Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
Institute of Science and Technology Austria
Österreichische Akademie der Wissenschaften

Projekt-Leitung

Maria Seissl, Universität Wien
Brigitte Kromp, Universität Wien

Teilprojekt-Leitungen

Teilprojekt 1 (TP1): Analyse der Auswirkung einer Umstellung auf Open Access

TP1-A „Analyse der Auswirkung einer Umstellung auf Open Access“

Georg Fessler, Wirtschaftsuniversität Wien

Stellvertretung: Bruno Bauer†, Medizinische Universität Wien

TP1-B „Open Access-Monitoring“

Patrick Danowski, Institute of Science and Technology Austria

Michael Zojer, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Teilprojekt 2 (TP2): Finanzierung von Open Access-Übergangsmodellen

Brigitte Kromp, Universität Wien

Stellvertretung: Frank Koren-Wilhelmer, Karl-Franzens-Universität Graz

Teilprojekt 3 (TP3): Auf-, Ausbau und Finanzierung von Open Access-Publikationsfonds

Christof Capellaro, Paris Lodron Universität Salzburg

Stellvertretung: Christian Kaier, Karl-Franzens-Universität Graz

Teilprojekt 4 (TP4): Förderung von Open Access-Publikationen und alternativen Open Access-Publikationsmodellen von Universitäten

Andreas Ferus, Akademie der bildenden Künste Wien

Projekt-Mitarbeiterinnen & Projekt-Mitarbeiter

Magdalena Andrae	Ulrike Krießmann
Günther Androsch	Brigitte Kromp
Bruno Bauer	Julia Kunz
Florian Bettel	Martina Kunzmann
Birgit Bittner	Edith Leitner
Guido Blechl	Martina Liska
Vitali Bodnar	Susanne Luger
Christian Buchmayer	Eva Mayrgündter
Christof Capellaro	Gerda McNeill
Andreas Ferus	Clemens Miniberger
Georg Fessler	Gertraud Novotny
Daniel Formanek	Karlo Pavlovic
David Frank	Barbara Petritsch
Elisabeth Frei	Franz Pichler
Julia Fuchs	Rita Pinhasi
Friedrich Gaigg	Erika Pörnbacher
Clara Ginther	Falk Reckling
Juan Gorraiz	Steve Reding
Renata Granat	Verena Reiter
Gabriele Groß	Katharina Rieck
Kerstin Grossmaier-Stieg	Alfred Sabitzer
Veronika Gründhammer	Mario Schautz
Christian Gumpenberger	Margret Schmied-Kowarzik
Ingrid Haas	Elena Šimukovič
Christian Hasenhüttl	Ute Sondergeld
Robert Herrenbrück	Michael Staudinger
Anna-Laetitia Hikl	Gregor Steinrisser-Allex
Lothar Hölbling	Herwig Stöger
Birgit Holzner	Melanie Stummvoll
Christian Kaier	Sandra Vidoni
Olivia Kaiser	Márton Villányi
Therese Kaufmann	Tobias Zarka
Frank Koren-Wilhelmer	Silvia Ziemkendorf
Michael Kranewitter	Michael Zojer
Bianca Krasnek	

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
1. Teilprojekt 1 – Analyse der Auswirkung einer Umstellung auf Open Access	11
1.1. Publikationsoutput-Analyse	11
1.2. Transition-Studie und Nachtransition-Studie	13
1.2.1. Transition-Studie	13
1.2.2. Nachtransition-Studie	14
1.3. Open Access-Monitoring	16
2. Teilprojekt 2 – Finanzierung von Open Access-Übergangsmodellen ..	17
2.1. Konsortialverträge mit Open Access-Komponente	17
2.1.1. Kriterien der AT2OA-Förderung	17
2.1.2. Springer Compact (2016–2018)	18
2.1.3. Wiley (2018–2020)	18
2.1.4. Entwicklung eines neuartigen Modells der Kostenaufteilung	18
2.2. Kosten-Nutzen-Analyse bestehender Abkommen mit Open Access-Komponente .	18
2.3. Ausblick	19
3. Teilprojekt 3 – Auf-, Ausbau und Finanzierung von Open Access-Publikationsfonds	20
3.1. Vereinheitlichung	20
3.2. Kostenerfassung und Kostentransparenz	21
3.3. Vernetzung	21
3.4. Anknüpfungspunkte für das Folgeprojekt Austrian Transition to Open Access 2 (AT2OA ²)	21

4.	Teilprojekt 4 – Förderung von Open Access-Publikationen und alternativen Open Access-Publikationsmodellen von Universitäten . .	23
4.1.	Universitätsverlage und universitätsnahe Verlage	23
4.2.	Open Access-Awareness / Nicht-kommerzielle Open Access-Verlage und -Infrastrukturen	24
	Publikationsverzeichnis	26

Vorwort

Das Projekt „Austrian Transition to Open Access (AT2OA)“ hat das Ziel, die Transformation von Closed zu Open Access bei wissenschaftlichen Publikationen mitzutragen und konkrete unterstützende Maßnahmen zu setzen. Durch Neugestaltung von Lizenzverträgen mit Verlagen und durch gezielte Publikationsunterstützung der Forschenden sollen eine Steigerung des österreichischen Open Access-Publikationsoutputs generiert und neue Wege für das Open Access Publizieren eröffnet werden.

AT2OA wurde 2016 als Gemeinschaftsinitiative aller staatlichen österreichischen Universitäten sowie einiger österreichischer Forschungsinstitutionen ins Leben gerufen. Vier Teilprojekte haben in vierjähriger Projektlaufzeit wesentliche Themen sowie zentrale Fragen zu Open Access bearbeitet.

Die Idee von Open Access im Sinne eines freien Zugangs zu wissenschaftlicher Literatur hat ihre Wurzeln in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Dahinter stand die Intention einer Demokratisierung von Wissen. Aber erst das Aufkommen des Internets und der daraus resultierende Übergang von der gedruckten Zeitschrift zum Online-Journal, das theoretisch an allen Orten der Welt, die über Internet verfügen, 24/7 zugänglich ist, hat das Konzept Open Access bedeutsam gemacht. Verstärkt durch die sogenannte Zeitschriftenkrise der 1990er-Jahre (im Zuge derer die Preise für Zeitschriften stark angehoben wurden bei gleichzeitiger Stagnation der Erwerbungssetats von Bibliotheken) wurde Open Access auch zu einem Begriff für den Widerstand gegen die erstarkende Marktmacht einzelner Großverlage.

Universitäten und ihre Bibliotheken sind durch die Open Access-bedingten Veränderungen nicht gleichermaßen betroffen. Die wissenschaftliche Ausrichtung (Spezial- versus Universaluniversität), die Anzahl der Forscher*innen oder aber der Umfang der jährlich publizierten wissenschaftlichen Literatur sind hier wesentliche Einflussfaktoren. Ungeachtet dieser Unterschiede herrscht jedenfalls Konsens darüber, dass hemmende Publikationsstrukturen aufzubrechen sind. Im entschiedenen Ringen mit Wissenschaftsverlagen um die Entwicklung fairer und leistbarer Publikationsmodelle zeigt sich breite Einigkeit über alle AT2OA-Partnereinrichtungen hinweg.

Die Projektergebnisse liefern auf nationaler Ebene belastbare Daten sowie Empfehlungen und Entscheidungshilfen, die auf alle Einrichtungen gleichermaßen zutreffen. Im direkten Vergleich zwischen den einzelnen Institutionen zeigen sich erwartungsgemäß Unterschiede in der Aussagekraft der ermittelten Daten und ihrer Interpretation. In eben diesen Unterschieden spiegeln sich die divergierenden Erfordernisse, Bedürfnisse und Möglichkeiten der einzelnen Einrichtungen. Ihnen obliegt es, erforderlichenfalls die vorliegenden Daten mit internen Zahlen und Fakten anzureichern und die Interpretationen nachzuschärfen.

Der vorliegende Report ist eine kompakte Projektbilanz. Das abschließende Literaturverzeichnis erfasst sämtliche Publikationen der einzelnen Teilprojekte und eröffnet einen weiterführenden Zugang zu den Ergebnissen.

Die Vorreiterrolle Österreichs in der Entwicklung innovativer und gleichsam kostenschoener Open Access-Lizenzierungsmodelle sowie deren erfolgreiche Verhandlung mit Wissenschaftsverlagen ist einem engagierten nationalen Netzwerk von Expert*innen zu verdanken.

AT2OA konnte ebendiese Kompetenz und Kooperationsbereitschaft weiter bündeln. Kennzeichnend für die Zusammenarbeit waren Neugierde in der fachlichen Diskussion, Engagement in der Sache und ein freundschaftlicher Umgang. Allen Beteiligten gilt dafür unser ausgesprochener Dank und unsere aufrichtige Anerkennung!

Umso erfreulicher, dass dieser Abschlussbericht gleichzeitig den Beginn des Nachfolgeprojekts AT2OA² markiert und damit das Bemühen um mehr Open Access in Österreich als nationale Initiative weiterwirkt.

Maria Seissl, Brigitte Kromp

1. Teilprojekt 1 – Analyse der Auswirkung einer Umstellung auf Open Access

Das Teilprojekt 1 umfasst eine Erhebung von Publikationsdaten, beschäftigt sich mit Budget- sowie Kostenfragen und ermittelt Möglichkeiten für ein Open Access-Monitoring.

Im Rahmen einer Publikationsoutput-Analyse wurden für die Jahre 2015–2018 Daten zum wissenschaftlichen Publikationsoutput in Österreich ermittelt und aufbereitet. Datengrundlage sind die beiden Zitationsdatenbanken *Web of Science Core Collection (WoS CC)* und *Scopus*.

Die Transition-Studie sowie die Nachtransition-Studie beschäftigen sich mit Budget- und Kostenfragen zu einem weiteren Ausbau von Open Access an den AT2OA-Partnereinrichtungen.

In der Transition-Studie wird der Frage nachgegangen, welche budgetären Konsequenzen ein weiterer Ausbau von Open Access in den Jahren 2019–2021 hat, ob ein Mehrbedarf an finanziellen Mitteln besteht und welche Strategien kostensparend sind.

In der Nachtransition-Studie wird in einem Gedankenexperiment davon ausgegangen, dass eine vollständige, weltweite Umstellung auf Open Access umgesetzt ist. Alle aktuellen und schon publizierten wissenschaftlichen Zeitschriftenartikel (Articles, Reviews) sind kostenfrei zugänglich, die Bibliotheken benötigen keine Mittel mehr, um das Lesen dieser Literaturart sicherzustellen. Die derzeitigen Budgets für Zeitschriften und Open Access werden für die Finanzierung von *Article Processing Charges (APC)* jener laufend publizierten Artikel verwendet, die in den Datenbanken *WoS CC* und *Scopus* erfasst sind.

In einem weiteren Arbeitspaket wurde ein Open Access-Monitoringkonzept für AT2OA-Partnereinrichtungen ausgearbeitet.

1.1. Publikationsoutput-Analyse

Aktuell gibt es in Österreich keine universitätsübergreifende und in ihrer Datenstruktur einheitliche Datengrundlage, die geeignet wäre, das wissenschaftliche Publikationsaufkommen umfassend und systematisch auszuwerten. Einerseits bedienen sich die Forschungsdokumentationsstellen an den verschiedenen Universitäten unterschiedlicher Softwarelösungen für die Erfassung der Publikationen (was einer systematischen Datenzusammenführung erschwerend entgegensteht) und andererseits gibt es in Österreich derzeit keine zentrale Instanz, die wissenschaftliche Publikationsinformationen flächendeckend erfasst und aufbereitet. Eine Ausnahme bilden die Wissensbilanzen¹ der österreichischen Universitäten, jährlich veröffentlicht durch das *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)*. Hierbei handelt es sich um systematische und aggregierte Darstellungen der öffentlichen Universitäten über ihr im Berichtszeitraum vorhandenes, gesamtes intellektuelles Vermögen, ihre Leistungen und ihren Output. Das Ergebnis wird im Datawarehouse des BMBWF in umfangreichen

¹ <https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>

Publikationslisten bereitgestellt, die jedoch keine persistenten Identifikatoren enthalten (*DOI, ISSN, PubMed ID*) und daher als Forschungsdatengrundlage ungeeignet sind.

Grundlage für die hier vorliegenden Publikationsoutput-Analysen bilden die beiden bibliographischen Datenbanken *Web of Science Core Collection (WoS CC)* von *Clarivate* und *Scopus* von *Elsevier*.

Im Rahmen von AT2OA wurde erstmals der gesamte wissenschaftliche Publikationsoutput in Fachzeitschriften aller staatlichen österreichischen Universitäten sowie einiger weiterer Forschungseinrichtungen systematisch ermittelt und ausgewertet. Es handelt sich dabei um die bisher detaillierteste und umfangreichste Erhebung zum wissenschaftlichen Publikationswesen in Österreich – sie ermöglicht Analysen hinunter bis auf die Ebene einzelner Publikationen.

Ziel der Publikationsoutput-Analyse – sie umfasst die Jahre 2015–2018 – ist es, konsistente, zuverlässige und damit belastbare Daten für die Beantwortung unterschiedlicher Fragestellungen im Rahmen von AT2OA bereitzustellen. Das betrifft vor allem die Transition-Studie sowie die Nachtransition-Studie. Hier liefern die erhobenen Daten die maßgebliche Berechnungsgrundlage für Auswertungen und Kalkulationsmodelle.

In mehreren Arbeitsschritten wurden die Publikationsinformationen aus *WoS CC* und *Scopus* heruntergeladen, fehlerhafte Einträge berichtigt, Dubletten entfernt, Inkonsistenzen bereinigt und schließlich für die projektspezifischen Erfordernisse von AT2OA aufbereitet. Darüber hinaus wurden die einzelnen Publikationsdatensätze mit Informationen aus weiteren Datenbanken angereichert (*InCites, Unpaywall, Directory of Open Access Journals, OpenAPC, FWF Der Wissenschaftsfonds, Crossref*).

Der höchste Abdeckungsgrad liegt in beiden Datenbanken auf den STM-Fächern (*Science, Technology, Medicine*), wobei sich gezeigt hat, dass in den vergangenen Jahren eine schrittweise Erhöhung von Publikationsnachweisen auch aus anderen Fachbereichen festzustellen ist. Grundsätzlich überwiegen englischsprachige gegenüber anderssprachigen Journals. Dem entsprechend bedeutet das für den österreichischen Publikationsoutput, dass Technische Universitäten sowie Medizin- und Life-Science-Universitäten gegenüber Universaluniversitäten sowie Kunstuniversitäten einen höheren Abdeckungsgrad in *WoS CC* und *Scopus* aufweisen.

Das Nachfolgeprojekt AT2OA² soll dem oben angesprochenen Umstand der heterogenen Forschungsdokumentation an den österreichischen Universitäten Rechnung tragen. Mit der Einrichtung eines nationalen Data Hubs sollen Publikationsdaten aus den Informationssystemen der einzelnen Universitäten mit den bereits im Projekt AT2OA genutzten Datenquellen zusammengeführt und aufbereitet werden. Mit dem Data Hub soll ein nachhaltiges Instrumentarium geschaffen werden, das ein österreichweites Open Access-Monitoring unterstützt und darüber hinaus für die Verhandlungen mit wissenschaftlichen Verlagen genutzt werden kann.

1.2. Transition-Studie und Nachtransition-Studie

1.2.1. Transition-Studie

In der Transition-Studie wurde der Frage nachgegangen, ob ein weiterer Ausbau von Open Access in Österreich in den Jahren 2019–2021 budgetäre Konsequenzen hat und – wenn ja – welche.

Die Übergangszeit, die in der Transition-Studie analysiert wird, zeichnet sich dadurch aus, dass für den lesenden Zugriff auf wissenschaftliche Zeitschriften sowohl das traditionelle Subskriptionsmodell als auch neue Open Access-Finanzierungsmodelle nebeneinander bestehen. Die Bezeichnung „Übergangszeit“ basiert auf der Annahme, dass am Ende der Transition das gesamte wissenschaftliche Publikationswesen weltweit auf Open Access umgestellt ist und aus Budgetsicht keine Ausgaben mehr für den lesenden Zugang zu wissenschaftlicher Literatur anfallen, sondern nur mehr für das wissenschaftliche Publizieren.

Um Budgetprognosen für die Jahre 2019–2021 zu erstellen, wurden zwei wesentliche Kostenfaktoren analysiert: 1.) Welche Budgetmittel sind in diesen Jahren notwendig, um die bestehenden Konsortialverträge mit Open Access-Komponenten weiterzuführen und auszubauen? 2.) Welche finanziellen Mittel sind notwendig, um jene Publikationen Open Access zu veröffentlichen, die bei Verlagen publiziert werden, mit denen keine Verträge mit Open Access-Komponente bestehen, somit die Bezahlung von *Article Processing Charges* (APCs) zusätzlich finanziert werden muss?

Um diese Fragestellungen beantworten zu können, wurden Daten zu den Bereichen Publikationsoutput der Projektpartner, Durchschnittswerte von APCs, Open Access-Ausgaben von Fördergebern und AT20A-Förderungen gesammelt und analysiert. Für sieben Konsortialverträge mit Open Access-Komponente wurden je drei Kosten-Szenarien (Best, Expected, Worst) entworfen. Des Weiteren wurde berechnet, welche Kosten entstehen würden, wenn verschiedene Open Access-Ausbaustufen (50%, 75%, 100% Open Access-Quote) zusätzlich mittels Zahlung von APCs erreicht werden sollen.

Die Ergebnisse wurden im Frühjahr 2018 in einem Workshop präsentiert und in einrichtungsspezifischen Datensets inklusive einer Vorlage zur Erstellung lokaler Berichte zur Verfügung gestellt. Eine Reihe von Einrichtungen haben die zur Verfügung gestellten Analysen unverändert als Input für ihre Budgetplanungen übernommen, weil z.B. Open Access hausintern keinen großen budgetrelevanten Faktor darstellt. Acht – meist große – Universitäten haben sich entschieden, detaillierte Lokalberichte auszuarbeiten, in denen der Stand der Open Access-Bemühungen der Einrichtung beschrieben wird, zentrale Analysen auf die jeweilige Institution umgelegt werden, lokale Berechnungen vorgenommen und die daraus folgenden budgetären Konsequenzen für die jeweilige Einrichtung für die Jahre 2019–2021 erläutert werden.

Die Auswertungsgrundlage für die Bemessung des Publikationsoutputs beruht auf Daten aus *WoS CC* und *Scopus*. Der Schwerpunkt dieser beiden Zitationsdatenbanken liegt auf englischsprachigen wissenschaftlichen Zeitschriftenartikeln. Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften, in denen nicht in englischer Sprache publiziert wird, sind daher im Verhältnis zum gesamten Publikationsoutput unterrepräsentiert. Andere budgetrelevante Aspekte von Open Access wie z.B. Infrastrukturkosten für institutionelle Repositorien und österreichische

Open Access-Journals und Förderungen alternativer, nicht-kommerzieller Open Science-Infrastrukturen und Services wurden nicht berücksichtigt.

Die Transition-Studie aus 2018 lieferte keine Hinweise darauf, dass im untersuchten Zeitraum 2019–2021 substantielle Reduktionen von Subskriptionsausgaben zu erwarten sind oder gar die Übergangszeit abgeschlossen sein wird. Es war und ist weiterhin davon auszugehen, dass das Nebeneinander von Subskriptions- und Open Access-Modellen über einen längeren Zeitraum hinweg bestehen bleibt. Aus budgetärer Sicht bedeutet das für die Bibliotheken, dass zu den bestehenden Ausgaben für die Lizenzierung wissenschaftlicher Zeitschriften und den Kauf von Zeitschriftenarchiven, deren Verwertungsrechte bei den Verlagen liegen, noch zusätzlich Open Access-Kosten hinzukommen. Subskriptionsausgaben können nicht in einem entsprechenden Ausmaß reduziert werden, um damit „reine“ Open Access-Modelle kostenneutral zu finanzieren. Aus budgetärer Sicht sind daher Konsortialverträge mit Open Access-Komponente wie z.B. *Read & Publish Deals* für die Projektpartner sehr effektiv und kostensparend. Die Universitätsbibliotheken haben im Rahmen der *Kooperation E-Medien Österreich* schon mehr als zehn solcher Verträge mit internationalen Verlagen erfolgreich umgesetzt. Bei den kommenden Vertragsverlängerungen wäre es vorteilhaft, die bestehenden Verträge um Gold-OA-Zeitschriften zu erweitern, wie es in einem Pilotprojekt für das Jahr 2021 mit dem Verlag *Elsevier* schon gelungen ist. Die Finanzierung von Open Access-Publikationen durch die Bezahlung einzelner APCs würde hingegen im untersuchten Zeitraum zu hohen Mehrbelastungen der Institutionen führen.

1.2.2. Nachtransition-Studie

In der Nachtransition-Studie wurde untersucht, ob die Ergebnisse des 2015 veröffentlichten „Max Planck Digital Library Open Access Policy White Paper“² auch für Österreich Gültigkeit haben. Folgende Fragen waren demnach abzuklären:

- Ist eine vollständige Umstellung vom bisherigen Zeitschriftenfinanzierungsmodell (Closed Access) auf Open Access in Österreich, insbesondere für die AT2OA-Partnereinrichtungen, ohne Mehrkosten möglich?
- Welche Partnereinrichtungen aus dem Projekt AT2OA haben bei einer vollständigen Umstellung auf Open Access mit Mehrkosten bzw. mit Budgetentlastungen gegenüber dem aktuellen Zeitschriftenlizenzierungsmodell zu rechnen?

Basis der vorliegenden Analyse sind die Publikationsdaten der 21 öffentlichen Universitäten und des *IST Austria* für das Publikationsjahr 2018 sowie die Zeitschriftenkosten, die von den 20 Universitätsbibliotheken der öffentlichen Universitäten (einen Sonderfall stellt die *Universitäts- und Landesbibliothek Tirol* dar, die für die Literaturversorgung der *Universität Innsbruck* und der *Medizinischen Universität Innsbruck* zuständig ist) und der Bibliothek des *IST Austria* 2018 finanziert wurden.

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden Publikationsdaten für 2018, die in der AT2OA-Publikationsoutput-Analyse 2015–2018 erhoben wurden, Finanzdaten der Österreichischen Bibliotheksstatistik sowie öffentlich zugängliche Forschungsförderungsstatistiken des FWF verwendet.

² <https://doi.org/10.17617/1.3>

Für die Gruppe der AT2OA-Partnereinrichtungen in ihrer Gesamtheit ist festzuhalten, dass eine kostenneutrale Umstellung des Zeitschriftenfinanzierungsmodells von Closed Access zu Open Access möglich ist, wenn eine Durchschnitts-APC von 2.476 Euro (exkl. MwSt.) bzw. 2.971 Euro (inkl. MwSt.) angenommen wird.³

Die Berechnung basiert auf den erhobenen ausgabenbezogenen Kostendaten [Ausgaben für Zeitschriften (elektronisch und print), lokale Open Access-Ausgaben der beteiligten AT2OA-Partner und Publikationsförderungen durch den FWF] sowie den ermittelten kostenrelevanten Publikationsdaten (ausschließlich *Corresponding Author*-Publikationen, die den Dokumententypen „Article“ bzw. „Review“ zugeordnet sind).⁴

Zwischen den einzelnen AT2OA-Partnereinrichtungen zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede hinsichtlich der Finanzierbarkeit von Open Access auf Basis der bisherigen Zeitschriftenausgaben. Eine Umstellung des Finanzierungsmodells scheint für einzelne Institutionen nur unter der Voraussetzung zusätzlicher finanzieller Mittel möglich. Gleichzeitig kann einzelnen Projektpartnern, auf Basis der aktuellen Datenlage, der Umstieg ohne weitere Zusatzkosten gelingen.⁵

Die im Rahmen der Publikationsoutput-Analyse 2018 erhobenen und für die Nachtransition-Studie ausgewerteten Daten ermöglichen eine Hochrechnung der Open Access-Quote für das Jahr 2020. In einem ersten Schritt wurden im AT2OA-Dataset 2018 sämtliche Open Access-Publikationen (Hybrid OA und Gold OA) in der Gruppe der kostenrelevanten Veröffentlichungen ermittelt. Das betrifft auch all jene Publikationen, die 2018 von einem transformativen Verlagsabkommen abgedeckt waren. Auf den verbliebenen Publikationsoutput wurden in einem zweiten Schritt alle jene transformativen Verlagsabkommen angewandt, die mit Stand Dezember 2020 in Kraft waren. Die Summe der in diesem Doppelschritt hochgerechneten Open Access-Publikationen ermöglicht eine wirklichkeitsnahe Einschätzung des Open Access-Anteils am Publikationsoutput für das Jahr 2020. Dieser beläuft sich österreichweit auf rund 75%, wobei hier ausschließlich Gold und Hybrid Open Access kalkuliert werden. Publikationen, die als Green Open Access, beispielsweise auf Repositorien von Universitäten bereitgestellt werden, blieben bei den Berechnungen unberücksichtigt.

³ Eine mögliche Durchschnitts-APC von 2.971 Euro (inkl. MwSt.) liegt rund 20% über dem ermittelten Durchschnittswert der im Rahmen des Projekt *OpenAPC* erfassten Hybrid OA Publikationen (rund 2.500 Euro inkl. MwSt.). *OpenAPC* ist ein offener Datenservice zur Erfassung von APC-Kosten, der dazu dienen soll, Geldflüsse zwischen Forschungseinrichtungen und Verlagen transparenter zu machen. Der Durchschnittswert aller in *OpenAPC* erfassten APC-Kosten (Gold und Hybrid OA Publikationen) beläuft sich auf rund 1.960 Euro (inkl. MwSt.). Im Mittel liegen die Kosten für Gold OA Publikationen bei rund 1.600 Euro (inkl. MwSt.) und für Hybrid OA Publikationen bei rund 2.500 Euro (inkl. MwSt.). <https://www.intact-project.org>

⁴ Die ausgabenbezogenen Kostendaten belaufen sich auf rund 29,4 Mio. Euro (inkl. MwSt.) bzw. auf rund 24,5 Mio. Euro (exkl. MwSt.). Die Anzahl der kostenrelevanten Publikationen beläuft sich auf 9900.

⁵ Detaillierte Angaben auf Institutionenebene finden sich in der Nachtransition-Studie.

1.3. Open Access-Monitoring

Wie bereits ausgeführt, ist das Wissen um (Publikations-)Daten essentiell, daher hat sich im Rahmen des Teilprojekts 1 auch eigens eine Arbeitsgruppe formiert, welche sich mit der näheren Betrachtung des Open Access-Publikationsoutputs in Österreich beschäftigt hat. Insgesamt fanden bis September 2020 zehn Treffen der Arbeitsgruppe (sowohl physisch als auch online) statt. Der von den Mitgliedern des Teilprojekts organisierte Workshop *Open Access Monitoring – Approaches and Perspectives* (09.–10. April 2018) war ein erster Meilenstein des AT2OA-Projekts und förderte die internationale Vernetzung mit Expert*innen aus dem Themenfeld „Open Access-Monitoring“. Die im Rahmen des Workshops gewonnenen Erkenntnisse ermöglichten den Vergleich von Monitoring-Perspektiven/Modellen unterschiedlicher europäischer Länder und bildeten die Grundlage für einen Beitrag im *OpenAIRE*-Blog sowie einen online veröffentlichten Report.

Nachdem die Frage der Kategorisierung von Open Access-Inhalten nach wie vor großen Interpretationsspielraum bietet und für wiederkehrende Diskussionen sorgt, wurde ein theoretisches Modell zur Definition von OA-Inhalten anhand sogenannter *Tuples*⁶ erarbeitet, welches anschließend in Form eines eigens programmierten Software-Prototypen seine Praxistauglichkeit unter Beweis stellen konnte. Im Zuge erster Tests wurden bereits ausgewählte Datensets einzelner AT2OA-Mitgliedseinrichtungen mit Hilfe dieses „Monitoring-Tools“ erfolgreich verarbeitet.

Um die zukünftige Bedeutung eines Monitoring-Konzepts für den Open Access-Publikationsoutput an österreichischen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen auch an die entsprechenden Stakeholder zu vermitteln, wurden die Projektergebnisse in diversen Expert*innengremien (wie beispielsweise dem *FIS/CRIS-Netzwerk Austria*) präsentiert und zur Diskussion gestellt. Als abschließendes Ergebnis wurde im Juli 2020 ein Beitrag veröffentlicht, der als Ausblick auf die Rahmenbedingungen eines möglichen Open Access-Monitorings in Österreich verstanden werden, aber – unter Berücksichtigung internationaler Modelle – auch als Diskussionsgrundlage für zukünftige Entwicklungen dienen kann.

Die in den letzten Jahren erzielten Ergebnisse sind auch für das Nachfolgeprojekt von Bedeutung – insbesondere, wenn es um die Konzeption und Schaffung eines nationalen Data Hubs für Open Access-Publikationen geht. Auch das geschaffene Netzwerk unter anderem mit Vertreter*innen aus dem FIS/CRIS-Bereich wird zum Erfolg des Folgeprojekts AT2OA² beitragen.

⁶ Eine ausführliche Erklärung zu dem Modell in: Danowski, An Austrian proposal for the Classification of Open Access Tuples (siehe Literaturverzeichnis).

2. Teilprojekt 2 – Finanzierung von Open Access-Übergangsmodellen

Ziel des Teilprojekts war es, mit wissenschaftlichen Verlagen transformative Abkommen zu verhandeln und abzuschließen sowie die Teilnahme der einzelnen AT2OA-Partnereinrichtungen an diesen Verträgen durch die Übernahme eines Teils der dabei anfallenden Kosten zu unterstützen.

2.1. Konsortialverträge mit Open Access-Komponente

In einem ersten Schritt prüften die Mitglieder des Teilprojekts mögliche Verhandlungspartner und wählten zwei der fünf großen Wissenschaftsverlage aus, um mit ihnen Gespräche zu führen. Auf Basis der folgenden Kriterien entschied man sich für die Verlage *Springer Nature* und *Wiley*:

- Die Relevanz des Verlages für die affilierten Wissenschaftler*innen der AT2OA-Partner
- Die Bereitschaft des Verlages, ein transformatives Abkommen und damit verbunden den schrittweisen Wechsel des Zeitschriftenfinanzierungsmodells von subscriptionsbasiert zu Open Access zu verhandeln.
- Das Timing: Der Zeitpunkt, wann bereits bestehende Verträge mit dem Verlag zu erneuern waren.

2.1.1. Kriterien der AT2OA-Förderung

Bereits vor Verhandlungsbeginn wurde ein Kriterienkatalog erstellt. Dieser beinhaltete jene Anforderungen, die die ausgehandelten Verträge zu erfüllen hatten, um sich für eine Teilfinanzierung durch das Projekt zu qualifizieren. Eines der zentralen Kriterien war der transformative Charakter des Abkommens. Dieser sah vor, dass mindestens 80 % der anfallenden APC-Kosten an die am Vertrag teilnehmenden Einrichtungen zurückfließen müssen. Es sei angemerkt, dass aufgrund der steten Weiterentwicklung der Open Access-Bewegung und des Projekts dieser Schwellenwert aktuell bei mindestens 90 % Kostenrückfluss liegt. Darüber hinaus wurden für den Abschluss transformativer Abkommen folgende Kriterien erarbeitet: Funktionierende Workflows, eine gute Metadatenqualität, Publikationsstatistiken der im Rahmen des Abkommens veröffentlichten Artikel, die korrekte Identifikation förderfähiger Artikel sowie „author’s choice“ – die Zusicherung, dass die Wahl, ob Open Access oder Closed Access publiziert wird, ausschließlich bei den Autor*innen liegt.

2.1.2. Springer Compact (2016–2018)

Das erste bedeutende transformative Abkommen konnte mit *Springer Nature* geschlossen werden. An diesem Konsortialvertrag nahmen insgesamt 34 österreichische Institutionen teil – 16 davon AT2OA-Partner. 3.290 Artikel wurden während der dreijährigen Vertragslaufzeit Open Access publiziert und zusätzlich erweiterte sich der Lesezugriff aller teilnehmenden Einrichtungen signifikant. Um die Kosten des Vertrags zu decken, steuerte AT2OA – vertreten durch die *Universität Wien* – 2017 und 2018 rund 100.000 Euro bei.

2.1.3. Wiley (2018–2020)

2018 wurde ein transformatives Abkommen mit dem Verlag *Wiley* geschlossen. An diesem nahmen insgesamt 22 Institutionen – 19 davon AT2OA-Partner – teil. Rund 2.400 Artikel wurden während der dreijährigen Vertragslaufzeit Open Access publiziert. Auch der lesende Zugriff der Konsortialmitglieder erweiterte sich wieder deutlich. AT2OA, vertreten durch die *Universität Wien*, unterstützte diesen Vertrag mit rund 335.000 Euro p.a.

2.1.4. Entwicklung eines neuartigen Modells der Kostenaufteilung

Gemeinsam mit der *Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ)*⁷ entwickelten die Mitglieder des Teilprojekts ein neuartiges Modell der Kostenaufteilung im Rahmen transformativer Verträge. Dieses war nötig, um die Finanzierung transformativer Abkommen nicht auf Dauer von externen Förderquellen abhängig zu machen, sondern eine auf dem Publikationsverhalten der einzelnen Institutionen beruhende, aber für die teilnehmenden Einrichtungen dennoch finanzierbare Kosten(um)verteilung zu ermöglichen. Das Modell wurde erstmals erfolgreich für die Finanzierung des zweiten *Springer Compact*-Vertrags (2019–2021) angewandt und diente in leicht adaptierter Form als Vorbild des zweiten *Wiley*-Vertrags (2020–2023).

2.2. Kosten-Nutzen-Analyse bestehender Abkommen mit Open Access-Komponente

Drei der bestehenden transformativen Verträge mit Wissenschaftsverlagen wurden im Rahmen des Teilprojekts analysiert: *Springer Compact* (2017–2018), *Wiley* (2018) sowie das Abkommen mit dem *Institute of Physics* (IOP). Folgende Aspekte wurden hierbei untersucht:

- Der Anteil der Open Access-Artikel am Gesamtpublikationsoutput der einzelnen Verlage auf globaler, nationaler sowie konsortialer Ebene
- Die *Publish and Read fee* („PAR“ fee)

⁷ <https://www.kemoe.at/>

- Der *cost per use* sowie die meistgenutzten Zeitschriften des Verlages
- Diejenigen Zeitschriften, in denen Autor*innen der AT2OA-Partnereinrichtungen am häufigsten publizieren

Die Erkenntnisse der Analyse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

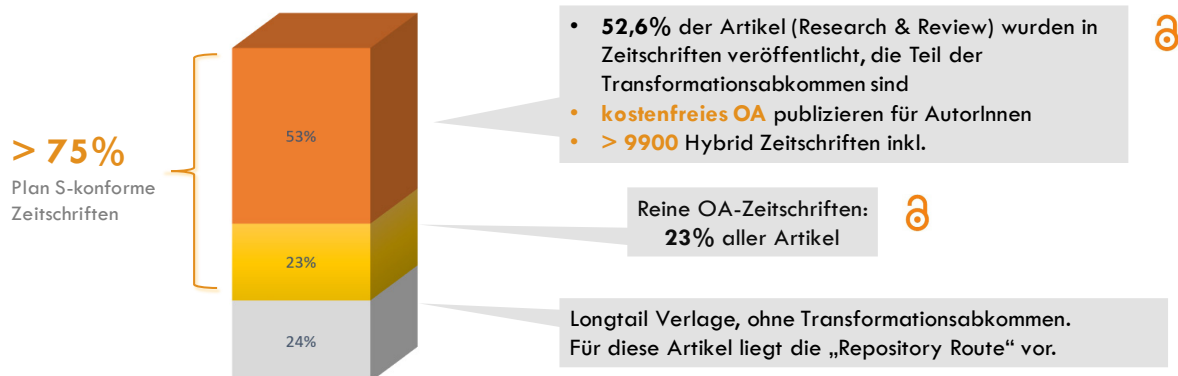
- Der Anteil der Open Access-Publikationen war ab dem ersten Jahr signifikant und stieg im Lauf der Lizenzperiode weiter an.
- Die Zeitschriften-Nutzung schwankte im Lauf der Vertragsperiode und innerhalb der einzelnen AT2OA-Partnerinstitutionen.

Die Kosten-Nutzen-Analyse kann jährlich aktualisiert werden und als Vorlage künftiger Berichte dienen.

2.3. Ausblick

AT2OA und die Ankündigung von *Plan S* durch die *Coalition S* (2018) gingen zeitlich einher. Die im Rahmen des Projekts verhandelten transformativen Abkommen sowie die im Projekt gewonnenen Daten haben großen Anteil daran, dass neben den AT2OA-Partnern auch das gesamte österreichische Hochschulwesen gut auf die Anforderungen von *Plan S* – unter anderem den Wissenschaftler*innen *Plan S* kompatible Publikationsmöglichkeiten zu bieten – vorbereitet sind.

Auch konnte mit *Elsevier* 2021 erstmals ein Pilotabkommen geschlossen werden, welches neben Publikationen in Hybrid-Zeitschriften auch Artikel in Gold-Journals des Verlags beinhaltet. Die Publikationsströme zwischen Hybrid- und Gold-Zeitschriften sind damit von diesem transformativen Abkommen ein-, zusätzliche Budgetbelastung durch Zahlung von Einzel-APCs ausgeschlossen. Diese Betrachtung der unterschiedlichen Publikationssäulen (Hybrid und Gold) als kommunizierende Gefäße sowie die damit verbundene Entwicklung der Geldflüsse wird auch das Nachfolgeprojekt AT2OA² beschäftigen.



Open Access-Anteil von AT2OA-Publikationen

Publikationsdaten 2018 unter Anwendung der Read & Publish Abkommen, Stand Herbst 2020

3. Teilprojekt 3 – Auf-, Ausbau und Finanzierung von Open Access-Publikationsfonds

Ziel des Teilprojektes war es, den Aufbau und Betrieb von Open Access-Publikationsfonds bei den teilnehmenden Partnereinrichtungen in finanzieller, ideeller und organisatorischer Hinsicht zu unterstützen.

Dass vom Teilprojekt starke Impulse für die Etablierung institutionalisierter Publikationsfonds ausgegangen sind, ist schon daran abzulesen, dass mit aktuellem Stand (November 2020) 19 der 24 Projektpartner – darunter alle größeren und mittleren Universitäten – über einen institutionalisierten Fonds zur Förderung von Open Access-Publikationen verfügen. Hier wirkte sich vor allem die Anschubfinanzierung durch das Projekt positiv aus, die zur Neueinrichtung mehrerer Publikationsfonds führte, so etwa an der *Universität für Bodenkultur Wien*, der *Johannes-Kepler-Universität Linz* oder der *Universität für Musik und darstellende Kunst Wien*. Darüber hinaus konnten bereits bestehende Fonds von Partnereinrichtungen deutlich aufgestockt werden. Eine durch die Arbeitsgruppe des Teilprojekts erstellte Übersicht über Open Access-Fördermöglichkeiten in Österreich findet sich auf den Seiten des *Open Science Network Austria* (OANA)⁸.

Insgesamt war die Projektlaufzeit von einer starken Dynamik im Bereich der Publikationsfonds und einer wachsenden Nachfrage nach (Einzel-)Förderungen von Seiten der Forschenden geprägt, obwohl gleichzeitig die Anzahl von Open Access-Abkommen mit Verlagen deutlich zunahm.

Neben der Bereitstellung finanzieller Mittel (Anschubfinanzierung, Aufstockung bestehender Fonds) sind vom Teilprojekt vielfältige inhaltliche Impulse für die Entwicklung von Publikationsfonds in Österreich ausgegangen. Diese zielten darauf ab, das Vorgehen der Projektpartner stärker zu vereinheitlichen, die Erfassung von Kosten für Open Access-Publikationen besser zu strukturieren und ein dauerhaftes Forum für die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch zu schaffen. Die im Rahmen des Teilprojekts erarbeiteten Dokumente stießen bei den Projektpartnern – aber auch international – auf reges Interesse.

3.1. Vereinheitlichung

Es wurde ein Leitfaden für die Gestaltung von Förderbedingungen erarbeitet, der bei der erstmaligen Einrichtung eines Publikationsfonds als Hilfsmittel verwendet werden kann, aber auch Anstoß zur kritischen Durchsicht der Richtlinien bereits bestehender Fonds gibt. Damit dient das Papier vor allem dem Ziel, die Förderrichtlinien österreichischer Fonds in einigen zentralen Punkten zu vereinheitlichen, um so klare Rahmenbedingungen für Forschende zu schaffen, die Kosteneffizienz zu steigern und gegenüber Verlagen einheitliche Standards zu kommunizieren. Ebenfalls auf Vereinheitlichung – auch im Sinne eines Bausteins zu einem (institutions-)übergreifenden Open Access-Monitoring – zielt ein „Template zur Datenerfassung

⁸ <https://www.oana.at/ueber-open-science/open-access-ressourcen/#c236282>

für Open Access-Publikationsfonds“ ab, das im Herbst 2020 veröffentlicht wurde. Unter Berücksichtigung internationaler Standards und des Datenschemas von *OpenAPC* schlägt die Arbeitsgruppe darin ein Minimalset von Daten vor, die für alle im Rahmen von Publikationsfonds geförderte Veröffentlichungen einheitlich erfasst und dauerhaft dokumentiert werden sollten.

3.2. Kostenerfassung und Kostentransparenz

Durch die Projektgruppe wurde ein verstärkter Austausch zwischen Bibliotheken/Forschungsservices und Abteilungen für Buchhaltung/Rechnungswesen zum Thema „Buchung von Open Access-Publikationskosten“ angestoßen. Hintergrund dafür ist der Umstand, dass solche Kosten vielerorts noch unsystematisch gebucht werden, wodurch an den meisten Institutionen kein Gesamtüberblick über sämtliche für Open Access ausgegebene Mittel besteht. Dieser Umstand erschwert die nachträgliche Erfolgskontrolle und das Reporting erheblich. In der Arbeitsgruppe stellten mehrere Einrichtungen Ansätze zur Lösung dieses Problems vor. Im Juli 2020 wurde außerdem eine Empfehlung veröffentlicht, die sich an Rektorate richtet und die darauf abzielt, für weitere Maßnahmen auf diesem Gebiet zu sensibilisieren.

3.3. Vernetzung

Die genannten Ergebnisse wurden durch die 16-köpfige Arbeitsgruppe des Teilprojekts erstellt, in der sowohl Einrichtungen vertreten waren, die bereits auf Erfahrungen mit dem Betrieb eines Publikationsfonds zurückblicken konnten, wie auch Einrichtungen, die hier zu Beginn der Projektlaufzeit noch am Anfang standen. Schon aus diesem Grund bildeten die Weitergabe praktischen Wissens und der Erfahrungsaustausch – etwa zur Gestaltung effizienter Workflows oder zum Umgang mit Problem- und Zweifelsfällen in der Antragsbearbeitung – einen wichtigen Teil der insgesamt 12 Treffen der Arbeitsgruppe. Dieser Aspekt wird in Form eines dauerhaften Forums für den Austausch österreichischer Publikationsfondsverantwortlicher untereinander auch über das Projektende hinaus weiterverfolgt.

3.4. Anknüpfungspunkte für das Folgeprojekt Austrian Transition to Open Access 2 (AT2OA²)

Ein Anknüpfungspunkt für das Folgeprojekt ergibt sich vor allem bei der Erhebung und Analyse von Open Access-Publikationskosten. Im Rahmen des nun abgeschlossenen Projekts wurden mögliche Lösungswege für diesen Aufgabenbereich skizziert und Maßnahmen gesetzt, um Entscheidungsträger für diesen Aufgabenkomplex zu sensibilisieren.

Im Folgeprojekt soll der Wissensaustausch zu diesem Thema weiter vertieft werden. Mittelfristiges Ziel ist es, zu erreichen, dass möglichst viele am Projekt teilnehmende Einrichtungen ihre Buchungs- und Erfassungspraxis soweit modifizieren, dass eine rasche und zuverlässige Identifizierung und Abfragbarkeit von Open Access-Publikationskosten aller Art künftig gewährleistet ist. Um dieses Ziel zu erreichen, wird es darauf ankommen, alle relevanten Stakeholdergruppen (vor allem auch Abteilungen für Rechnungswesen/Controlling) zu erreichen und frühzeitig in die Arbeit des Folgeprojekts einzubeziehen. Besonderes Augenmerk muss jedoch nicht nur auf das Zusammenspiel von Personen gelegt werden, die unterschiedlichen Organisationseinheiten angehören, sondern auch auf das Zusammenspiel unterschiedlicher Erfassungssysteme, in denen Open Access-relevante (Kosten-)Informationen abgebildet sind (Bibliothekssysteme, SAP, Forschungsinformationssysteme...). Gerade unter diesem Gesichtspunkt ergeben sich Anknüpfungspunkte nicht nur zum künftigen Teilprojekt 3 („Publikationskosten – Entwicklung von Best-Practice-Modellen zur Erhebung und Analyse von Publikationskosten an österreichischen Universitäten“), sondern auch zum künftigen Teilprojekt 2, das sich mit Fragen der Datenerfassung und des Open Access-Monitoring in organisatorischer und technischer Hinsicht befasst.

Bei der Konzeption eines gemeinsamen Data Hubs für das Open Access-Monitoring können darüber hinaus ggf. weitere Dokumente von Nutzen sein, die im Rahmen des nunmehr beendeten Teilprojekts erarbeitet wurden. Zu nennen ist hier insbesondere das im Rahmen des AT20A-Teilprojekts 3 erstellte „Template zur Datenerfassung für Open Access-Publikationsfonds“.

4. Teilprojekt 4 – Förderung von Open Access-Publikationen und alternativen Open Access-Publikationsmodellen von Universitäten

Im Rahmen des Teilprojekts 4 sollten alternative Publikationsmodelle an den Universitäten initiiert und/oder gefördert werden, um der zunehmenden Marktkonzentration (insbes. durch die wissenschaftlichen Großverlage) entgegenzuwirken. Im Zuge dessen sollten bspw. universitäre und österreichweite Open Access-Initiativen von Universitätsverlagen und universitätsnahen Verlagen angestoßen, die Herausgabe von Open Access-Monographien (inkl. der Etablierung adäquater Qualitätssicherungsmaßnahmen) und die Neugründung bzw. Umstellung von Zeitschriften auf Open Access befördert, sowie Initiativen zur Unterstützung alternativer, nicht-kommerzieller Open Access-Infrastrukturen und -Services gestartet werden. Um dies zu erreichen, wurden zwei Arbeitsgruppen eingerichtet: Die AG „Universitätsverlage und universitätsnahe Verlage“ und die AG „Open Access-Awareness / Nicht-kommerzielle Open Access-Verlage und -Infrastrukturen“.

4.1. Universitätsverlage und universitätsnahe Verlage

Ziel dieser AG waren die Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Forcierung von OA-Kooperations- und Koordinationsaktivitäten von Universitätsverlagen und universitätsnahen Verlagen auf nationaler und internationaler Ebene. In diesem Zusammenhang lag der Fokus insbesondere auf den Bereichen Bewusstseinsbildung und Networking hinsichtlich der Herausgabe von Open Access-Monographien (Inhaltliches, Formales, Rechtliches, Technisches, Qualitätssicherung, Geschäftsmodelle etc.) sowie der Etablierung einer Informations- und Diskussionsplattform für Mitarbeiter*innen von Verlagen, Herausgeber*innen wissenschaftlicher Publikationen etc. (und solchen, die es noch werden wollten). Beteiligt waren hier v.a. Mitarbeiter*innen folgender Verlage: *Grazer Universitätsverlag*, *innsbruck university press (iup)*, *Verlag der Technischen Universität Graz*, *TU Wien Academic Press*, *mdwPress*, *Verlag der ÖAW*, *Facultas Verlag*, *Praesens Verlag*, *Hollitzer Wissenschaftsverlag*.

Darüber hinaus kam es bspw. zu einem Austausch mit Angehörigen des *Verbands der österreichischen Kunsthistorikerinnen & Kunsthistoriker (VÖKK)*, des *Österreichischen Restauratorenverbands (ÖRV)* und der *AG Universitätsverlage*, sowie Beteiligten an den Initiativen *ENABLE!- Bibliotheken*, *Verlage und Autor*innen für Open Access in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, *Open access in the European Research Area through Scholarly communication (OPERAS)* und *High Integration of Research Monographs in the European Open Science infrastructure (HIRMEOS)*.

Zur Dissemination und öffentlichen Diskussion dienten u.a. Vorträge, Informationsveranstaltungen und Workshops, wie bspw. die Organisation einer Session zu „Open Access-Monographien in Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften“ im Rahmen des *Österreichischer Bibliothekar[*innen]tags 2019* in Graz.

Etwaige Aktivitäten, wie Awareness-Building, Networking, Kooperation und Informationsaustausch, im Zusammenhang mit der Herausgabe von Open Access-Monographien werden auch nach Projektende fortgeführt (werden müssen), da die diesbezüglichen Rahmenbedingungen grundsätzlich komplexer und bis dato noch weniger entwickelt sind, als dies im Zeitschriftenbereich der Fall ist. Ein konkretes Vorhaben, das hier ab 2021 verfolgt werden soll, ist bspw. die Mitarbeit bei der dt. Übersetzung des *OAPEN Open Access Books Toolkits*.

4.2. Open Access-Awareness / Nicht-kommerzielle Open Access-Verlage und -Infrastrukturen

Diese AG verfolgte initial drei Ziele: die Schaffung eines nachnutzbaren, disziplinspezifischen Informationsangebots bzgl. unterschiedlicher Möglichkeiten, Open Access zu publizieren, die Planung (und Durchführung) einer Open Access-Awarenesskampagne und Empfehlungen hinsichtlich der nachhaltigen Förderung von alternativen und nicht-kommerziellen Open Science-Infrastrukturen und -Services (OSIS) auszusprechen. Von Zweiterem wurde allerdings Abstand genommen, nachdem die *Coalition S* ihre Kampagne zu *Plan S* lanciert und damit weltweit in mehrererlei Hinsicht ein sehr breites Bewusstsein für das Thema geschaffen hat. Über die Jahre waren hier („projektintern“) insgesamt mehr als 40 Mitarbeiter*innen von Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Forschungsförderorganisationen etc. beteiligt.

Gerade hier lag ein besonderer Fokus auf Aktivitäten hinsichtlich Awarenessbuilding, Networking, der Anbahnung von Kooperationen und dem kontinuierlichen Informationsaustausch, um gemeinsam mit nationalen und internationalen Partner*innen alternative Ansätze zur Finanzierung von Open Science-Infrastrukturen und -Services zu etablieren. Auf nationaler Ebene waren dies insbesondere die *Kooperation E-Medien Österreich* (KEMÖ) und das *Forum Universitätsbibliotheken* (ubifo), international Initiativen wie bspw. *Informationsplattform Open Access*, *Open Access Directory*, *SPARC Europe*, *Global Sustainability Coalition for Open Science Services* (SCOSS), *Joint Roadmap for Open Science Tools* (JROST), *Invest in Open Infrastructure* (IOI), *Directory of Open Access Journals* (DOAJ), *OAPEN Library*, *Directory of Open Access Books* (DOAB), *SHERPA/RoMEO*, *Open Knowledge Maps*, *Research Catalogue*, *Humanities Commons*, *AmeliCA*, *Open Library of Humanities* (OLH), *Open Book Publishers*, *punctum books*, *The Open Commons of Phenomenology* u.a.

Zum Zwecke der Dissemination und Förderung der öffentlichen Diskussion dienten hier nicht nur Beiträge zu Tagungen, Informationsveranstaltungen und Workshops, wie bspw. zu den *Open Access-Tagen 2018* in Graz oder der *ACDH Tool Gallery 5.2 – Open Science methods & tools for DH scholars 2019* in Wien, sondern auch mehrere Publikationen, so z.B. Bianca Krasnek „Open Access-Zeitschriften in Österreich – unter besonderer Berücksichtigung alternativer Open Access-Journal Publishing Modelle“ oder Andreas Ferus & Falk Reckling „Die Förderung von alternativen, nicht-kommerziellen Open Science-Infrastrukturen & -Services (OSIS) durch Forschungseinrichtungen in Österreich – Empfehlungen, Kriterien & Modelle“.

Insbesondere in diesem Zusammenhang ist die Forcierung weiterer Aktivitäten nach Projektende hinsichtlich des Schaffens von Bewusstsein, des breiteren Vernetzens, der Anbahnung von Kooperation und der Förderung des Informationsaustauschs unerlässlich, um

zukünftig einen fundierten Gegenpart zu diversen wissenschaftlichen Großverlagen und Informationsanbietern zu etablieren, und so einer vehement zunehmenden Marktkonzentration und Plattformization entgegenwirken zu können. Konkret in Planung sind hier ab 2021 bspw. die Überarbeitung der „Empfehlungen zur Förderung von alternativen, nicht-kommerziellen OSIS“ sowie neuerliche Anläufe zur Etablierung nationaler und internationaler Konsortien zur nachhaltigen Finanzierung alternativer, nicht-kommerzieller OSIS.

Publikationsverzeichnis

Die nachfolgende Zusammenstellung verzeichnet sämtliche von Projektmitarbeiter*innen im Rahmen von AT2OA veröffentlichte Publikationen.

Allgemein

- AT2OA: Empfehlung zur Buchung von Open-Access-Publikationskosten. 2020.
<https://doi.org/10.5281/zenodo.3945953>
- Bauer, Bruno: „Austrian Transition to Open Access“ 2017–2020 [Meeting Abstract]. In: Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen (AGMB). Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen (AGMB). Wien, 25.-27.09.2017. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2017.
<https://doi.org/10.3205/17agmb06>
- Bauer, Bruno: „Austrian Transition to Open Access“ 2017–2020. In: GMS Medizin – Bibliothek – Information 17 (2017), Nr. 3, Doc15.
<https://doi.org/10.3205/mbi000394>
- Bauer, Bruno; Capellaro, Christof; Ferus, Andreas; Fessler, Georg; Granat, Renata; Hölbling, Lothar; Kaier, Christian; Koren-Wilhelmer, Frank; Kromp, Brigitte; Seissl, Maria; Zarka, Tobias: Austrian Transition to Open Access (AT2OA). In: Bibliothek Forschung und Praxis 42 (2018), H. 3, S. 463–475.
<https://doi.org/10.1515/bfp-2018-0062>
- Bauer, Bruno; Ferus, Andreas; Hölbling, Lothar; Zarka, Tobias: Austrian Transition to Open Access (AT2OA). In: Mitteilungen der VÖB 72 (2019), Nr. 1: AT2OA, S. 6-15.
<https://doi.org/10.31263/voebm.v72i1.2270>
- Bauer, Bruno; Seissl, Maria: Kooperationen von Universitätsbibliotheken der öffentlichen Universitäten in Österreich im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittelprojekte. In: Mitteilungen der VÖB 72 (2019), Nr. 1: AT2OA, S. 106-123.
<https://doi.org/10.31263/voebm.v72i1.2280>
- Danowski, Patrick; Ferus, Andreas; Kromp, Brigitte; Pinhasi, Rita: Austrian Transition to Open Access (AT2OA). Conference Paper. IFLA World Library and Information Congress. Kuala Lumpur, Malaysia, 2018.
<https://doi.org/10.17613/M6XW47W0J>
- Kromp, Brigitte; Seissl, Maria; Zarka, Tobias: Austrian Transition to Open Access (AT2OA) – ein Überblick. In: Mitteilungen der VÖB 72 (2019), Nr. 1: AT2OA, S. 28-34.
<https://doi.org/10.31263/voebm.v72i1.2274>
- Pinhasi, Rita; Blechl, Guido; Kromp, Brigitte; Schubert, Bernhard: The Weakest Link – Workflows in Open Access Agreements: The Experience of the Vienna University Library and Recommendations for Future Negotiations. Insights 31: 27, 2018.
<http://doi.org/10.1629/uksg.419>
- Pinhasi, Rita; Kromp, Brigitte; Blechl, Guido; Hölbling, Lothar: The Impact of Open Access Publishing Agreements at the University of Vienna in Light of the Plan S Requirements: A Review of Current Status, Challenges and Perspectives. Insights 33 (1): 26, 2020.
<http://doi.org/10.1629/uksg.523>

Teilprojekt 1 (TP1)

- Bauer, Bruno; Formanek, Daniel; Hölbling, Lothar: AT2OA Nachtransition-Studie. 2021.
<https://doi.org/10.5281/zenodo.4629848>
- Danowski, Patrick: An Austrian proposal for the Classification of Open Access Tuples (COAT) – Distinguish different Open Access types beyond colors. In: Mitteilungen der VÖB 72 (2019), Nr. 1: AT2OA, S. 59-65.
<https://doi.org/10.31263/voebm.v72i1.2276>
- Danowski, Patrick: R Code for Implementing an Open Access Monitoring based on Classification on Open Access Tuples (COAT) (2019)
<https://github.com/patrickda/COAT>
- Danowski, Patrick; Ferus, Andreas; Hinkl, Anna-Laetitia; Kaiser, Olivia; McNeill, Gerda; Reding, Steve; Schautz, Mario; Zarka, Tobias; Zojer, Michael: Report on „Open Access Monitoring – Approaches and Perspectives“ (2-Day-Workshop, 09.–10. April 2018, Vienna). 2018.
<http://doi.org/10.5281/zenodo.2415894>
- Danowski, Patrick; Ferus, Andreas; Hinkl, Anna-Laetitia; McNeill, Gerda; Miniberger, Clemens; Reding, Steve; Zarka, Tobias; Zojer, Michael: „Empfehlung“ für die weitere Vorgangsweise für das Open-Access-Monitoring. Deliverable des AT2OA-Teilprojekts TP1-B. In: Mitteilungen der VÖB 73 (2020), Nr. 2, S. 278-284.
<https://doi.org/10.31263/voebm.v73i2.3941>
- Fessler, Georg: Ausbau von Open Access an den österreichischen Universitäten: Budgetärer Mehrbedarf für die Jahre 2019–2021. Zusammenfassung des Abschlussberichts der HRSM AT2OA-Transition-Studie. In: Mitteilungen der VÖB 72 (2019), Nr. 1: AT2OA, S. 35-49.
<https://doi.org/10.31263/voebm.v72i1.2275>
- Fessler, Georg; Hölbling, Lothar: Ausbau von Open Access an den österreichischen Universitäten: Budgetärer Mehrbedarf für die Jahre 2019–2021. Wien: AT2OA, März 2019.
<http://doi.org/10.5281/zenodo.2621015>
- Hölbling, Lothar: Datenerhebung und Analyse des Publikationsoutputs von Forschenden an österreichischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen 2015 bis 2017 im Rahmen von AT2OA – Werkstattbericht zu einer bibliometrischen Studie. In: Mitteilungen der VÖB 72 (2019), Nr. 1: AT2OA, S. 50-58.
<https://doi.org/10.31263/voebm.v72i1.2290>
- Reding, Steve; Danowski, Patrick; Ferus, Andreas; Hinkl, Anna-Laetitia; Zarka, Tobias; Schautz, Mario; McNeill, Gerda; Kaiser, Olivia; Zojer, Michael: Keep it simple! – Developing Open Access monitoring. AT2OA-workshop „Open Access Monitoring – Approaches and Perspectives“, Vienna, April 2018. In: OpenAIRE-Blog, 30.01.2019.
<https://www.openaire.eu/blogs/keep-it-simple-developing-open-access-monitoring>

Teilprojekt 2 (TP2)

- Kromp, Brigitte; Koren-Wilhelmer, Frank: Finanzierung von Open Access-Übergangsmo-
dellen: Leitlinie für Verlagsverträge für die Open Access-Transformation. In: Mitteilungen
der VÖB 72 (2019), Nr. 1: AT2OA, S. 66-73.
<https://doi.org/10.31263/voebm.v72i1.2277>

Teilprojekt 3 (TP3)

- Andrae, Magdalena; Blechl, Guido; Bodnar, Vitali; Capellaro, Christof; Ferus, Andreas; Herrenbrück, Robert; Kaier, Christian; Kranewitter, Michael; Leitner, Edith; Liska, Martina; Mayrgündter, Eva; Ohrtmann, Linda; Pichler, Franz; Steinrisser-Allex, Gregor: Open-Access-Publikationsfonds an österreichischen Universitäten 2017-2020. Eine Bilanz aus Teilprojekt 3 von ‚Austrian Transition to Open Access‘. In: Mitteilungen der VÖB 73 (2020), Nr. 3-4: COVID-19 – Arbeiten in der Krise, S. 594-609.
<https://doi.org/10.31263/voebm.v73i3-4.5274>
- Andrae, Magdalena; Blechl, Guido; Capellaro, Christof; Ferus, Andreas; Kranewitter, Michael; Leitner, Edith; Rieck, Katharina; Zarka, Tobias:
Einleitung zum Template: Open-Access-Publikationsfonds – Template zur Datenerfassung 1v2 (Version 1.0). 2020.
Template als Excelfile: Open-Access-Publikationsfonds – Template zur Datenerfassung 2v2 (Version 1.0). 2020.
<https://doi.org/10.5281/zenodo.4286154>
- Capellaro, Christof; Kaier, Christian; Andrae, Magdalena; Blechl, Guido; Bodnar, Vitali; Ferus, Andreas; Formanek, Daniel; Kranewitter, Michael; Leitner, Edith; Liska, Martina; Mayrgündter, Eva; Rieck, Katharina; Steinrisser-Allex, Gregor: Open-Access-Publikationsfonds. Einrichtung und Förderbedingungen (Version 1.0). 2019.
<http://doi.org/10.5281/zenodo.2653725>
- Capellaro, Christof; Kaier, Christian: Förderbedingungen für Publikationsfonds: Open Access – ganz oder gar nicht? In: Mitteilungen der VÖB 72 (2019), Nr. 1: AT2OA, S. 74-88.
<https://doi.org/10.31263/voebm.v72i1.2278>
- AT2OA: Empfehlung zur Buchung von Open-Access-Publikationskosten. 2020.
<http://doi.org/10.5281/zenodo.3945953>

Teilprojekt 4 (TP4)

- Krasnek, Bianca: Open Access-Zeitschriften in Österreich – unter besonderer Berücksichtigung alternativer Open Access-Journal Publishing Modelle. Master-Thesis (ULG), Universität Wien. Universitätslehrgang Library and Information Studies (MSc). 2020.
<https://doi.org/10.25365/thesis.63246>
- Reckling, Falk; Ferus, Andreas: Die Förderung von alternativen, nicht-kommerziellen Open Science-Infrastrukturen & -Services (OSIS) durch Forschungseinrichtungen in Österreich – Empfehlungen, Kriterien & Modelle (Version 1.1). Wien 2019.
<http://doi.org/10.5281/zenodo.2549452>
Auch in: Mitteilungen der VÖB 72 (2019), Nr. 1: AT2OA, S. 89-105.
<https://doi.org/10.31263/voebm.v72i1.2279>
- Wernisch, Diana; Ziemkendorf, Silvia; Ferus, Andreas: Sechs Fragen zu Open Access an ... TU Wien Academic Press. In: Mitteilungen der VÖB 72 (2019), Nr. 2: Open Science.
<https://doi.org/10.31263/voebm.v72i2.3027>



A T 2 O A

H R S M